

1. Korinther 12-14

Teil 2

Referent	Achim Zöfelt
Ort	Neunkirchen
Datum	23.09.-25.09.2022
Länge	00:55:34
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/az012/1-korinther-12-14

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:01] Wir lesen heute Abend zusammen das 13. Kapitel aus dem 1. Korintherbrief. 1. Korinther 13 von Vers 1 Wenn ich mit den Sprachen der Menschen und der Engel rede, aber nicht Liebe habe, so bin ich ein tönendes Erz geworden oder eine schallende Zimbel. Und wenn ich Weissagung habe und alle Geheimnisse und alle Erkenntnis weiß, und wenn ich allen Glauben habe, sodass ich Berge versetze, aber nicht Liebe habe, so bin ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe zur Speisung der Armen austeile und wenn ich meinen Leib hingebe, damit ich verbrannt werde, aber nicht Liebe habe, so nützt es mir nichts.

[00:01:13] Die Liebe ist langmütig, ist gütig. Die Liebe neidet nicht. Die Liebe tut nicht groß. Sie bläht sich nicht auf. Sie gebärdet sich nicht unanständig.

Sie sucht nicht das Ihre. Sie lässt sich nicht erbittern. Sie rechnet das Böse nicht zu. Sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sondern sie freut sich mit der Wahrheit. Sie erträgt alles. Sie glaubt alles. Sie hofft alles. Sie erduldet alles. Die Liebe vergeht niemals. Seien es aber Weissagungen, sie werden weggetan werden.

[00:02:08] Seien es Sprachen, sie werden aufhören. Sei es Erkenntnis, sie wird weggetan werden. Denn wir erkennen Stückweise und wir Weissagen Stückweise. Wenn aber das Vollkommene gekommen sein wird, so wird das, was Stückweise ist, weggetan werden. Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, dachte wie ein Kind, urteilte wie ein Kind. Als ich ein Mann wurde, tat ich das weg, was kindlich war. Denn wir sehen jetzt mittels eines Spiegels. Undeutlich. Dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ich Stückweise. Dann aber werde ich erkennen, wie auch ich erkannt worden bin. Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe. Diese drei. Die größte aber von diesen ist die Liebe.

[00:03:11] Soweit wollen wir heute Abend Gottes Wort lesen. Und ich hoffe sehr, dass auch die Übertragung heute besser funktioniert als gestern, wo ich, bitte um Entschuldigung, vielleicht öfter mal neben das Mikrofon gesprochen habe. Ich will mir heute mehr Mühe geben, direkt da hinein zu sprechen und ich hoffe, dass das heute besser klappt. Wir haben gestern gesehen, dass es in Korinth einer großen örtlichen Versammlung einige Dinge gab, die der Apostel Paulus unter der Leitung des Heiligen Geistes korrigieren musste mit diesem Brief.

Viele verschiedene Zustände hatten sich in dieser örtlichen Versammlung eingeschlichen, aber Gott in seiner Güte hat nicht mit dem örtlichen Zeugnis der Versammlung in Korinth irgendwie ein Ende gemacht, sondern er versucht die Herzen auf den rechten Weg zu legen mit diesem Brief. [00:04:20] Und wir haben gestern gesehen, dass dieser Brief nicht nur an Gläubige in Korinth vor fast 2000 Jahren geschrieben ist, sondern dass das, was in diesem Brief niedergelegt ist, allen Gläubigen gilt, die zu allen Zeiten sich an jedem Ort zum Namen des Herrn versammeln. Dass er hochaktuell für uns heute Abend ist. Ein Problem der Korinther, was der Apostel Paulus in diesen Kapiteln 12 bis 14 anspricht, ist, dass sie Gefallen gefunden hatten, es war ein Zeugnis, wie wir gesehen haben, das reich war an Gnadengaben. Sie hatten an keiner Gnadengabe Mangel, hatte das erste Kapitel uns gezeigt. Und die Korinther hatten Gefallen daran gefunden, sich mit den Gnadengaben zu zeigen, die in ihren Augen am auffälligsten waren und damit auch die eigene Person am meisten in den Vordergrund stellten. [00:05:15] Und der Apostel Paulus hat dieses lange Kapitel 12 geschrieben, um ihnen zu zeigen, dass alles das, was in diesem wunderbaren Organismus, dem Leib, wo die Glieder untereinander verbunden sind und mit dem verherrlichten Herrn im Himmel als dem Haupt verbunden sind, dass alles, was in diesem Leib geschieht, unter der Wirksamkeit des Heiligen Geistes geschehen muss. Wir haben gesehen, dass es sich nicht nur um Versammlungsleben in den Zusammenkünften bezieht, sondern auch um den Alltag, weil wir sind ja nicht nur am Sonntag und am Mittwoch oder wie auch immer die anderen Zusammenkünfte gelegt sind, miteinander verbunden, wir sind verbunden, wie sagt man heute, 24-7 ohne Unterbrechung. [00:06:01] Und Versammlungsleben findet auch im Alltag statt, liebe Geschwister, das wisst ihr genauso gut wie wir. Und so sollte jede Regung, jede Wirksamkeit in erster Linie den Gedanken haben, ist es zum Nutzen des ganzen Leibes. Wir haben gesehen, dass jedes Glied, das Gott an diesem Leib gesetzt hat, eine bestimmte Aufgabe hat und nicht entweder Minderwertigkeitsgefühle entwickeln kann, weil andere vielleicht andere Aufgaben haben, die einem mehr liegen würden oder Überheblichkeitsgedanken entwickeln darf, weil es meint, ich habe eine ganz besondere Gabe bekommen und der andere, der hat eine weniger gute Gabe. Nein, ich brauche das nicht, diese kleineren Gaben, das ist ein völlig falscher Gedanke. Gott hat den Leib zusammengefügt mit all den Gaben, die er in seiner Weisheit so gesetzt hat, wie er das für richtig hielt. Und wer sind wir, die wir dagegen aufbegehren könnten oder meinen könnten, wir wüssten das besser, wo unser Platz an dem Leib ist. [00:07:03] Geschwister, diesen Gedanken müssen wir weit entfernt von uns halten und sehen, dass wir erkennen, welche Funktion, welche Gabe, welches Geschick hat Gott mir an dem Leib gegeben, dass ich ausüben kann zum Nutzen der anderen. Und Paulus hatte in diesem Kapitel gezeigt, dass das, was den Korinthern wichtig war, diese scheinbaren Ausübungen von Gnadengaben, die Macht zeigten, die aufsehenerregend waren, dass das in der Rangfolge, wie er sie beschrieben hat, eigentlich ganz hinten kommt. Ganz oben steht, was ist zur Auferbauung der anderen. Die Korinther hatten den Gebrauch vom Sprachenreden eigentlich zu einem völlig falschen Zweck genutzt. Sprachenreden waren am Anfang gegeben worden, am Anfang der Versammlung, um Ungläubige zu überzeugen, das was hier geschehen war, das ist von Gott, das ist etwas völlig Neues, aber von Gott unterstrichen mit diesen Wunderwerken. [00:08:05] Und jetzt hatte er dieses Kapitel geendet mit den Worten, eifert aber nach den größeren Gnadengaben. Er meint damit, eifert nicht danach, so aufsehenerregend wie möglich vor den anderen dazustehen, eifert nach den Gnadengaben, die in den Augen Gottes die größeren sind, die nämlich zum Nutzen und zur Auferbauung aller dienen. Und dann sagte er, einen weit vortrefflicheren Weg zeige ich euch. Und den haben wir heute gelesen, diesen weit vortrefflicheren Weg. Wir sehen also, dass dieses Kapitel 13 jetzt nicht irgendwie nur eine sehr zu Herzen gehende Beschreibung göttlicher Liebe ist, sondern dass sie genau in diesem Zusammenhang gehört. Wenn wir in Kapitel 12 den Gedanken finden, in welcher Kraft Gaben in dem Leib ihre Tätigkeit ausüben, dann war die Antwort in der Kraft des Heiligen Geistes. [00:09:02] Können wir uns das merken? Für den Alltag? Nicht nur für die Zusammenkünfte, für den Alltag. Der Heilige

Geist leitet uns an, dem anderen etwas zum Nutzen zu tun, in der Befähigung, die er uns gegeben hat.

Heute sehen wir die Gesinnung, in der diese Gaben ausgeübt werden sollen. Und die Gesinnung ist Liebe. Und vielleicht müssen wir einmal versuchen zu verstehen, was jetzt hier mit Liebe gemeint ist. Das meint nicht Sympathie.

Denn dann würde das Kapitel uns nicht allzu viel zu sagen haben. Dann wäre das von Tagesform abhängig, von Schwankungen, von unserer Sympathie, die wir füreinander haben. Oder wenn wir den anderen unsympathisch finden, dass wir dann vielleicht gar nicht Liebe üben. Liebe ist dieser Charakter zu Gottes. Und deshalb, Geschwister, vielleicht können wir das mitnehmen, [00:10:04] wenn es um die Ausübung von Gnadengaben geht, dann ist es das Ausüben oder das Tätigwerden der Macht Gottes, der in seiner Macht diese Gaben gegeben hat. Aber wenn es jetzt darum geht, in welcher Motivation, in welcher Gesinnung das geschieht, dann geht es um das Ausüben der Natur Gottes. Und das ist etwas Höheres.

Das ist der weit vortretlichere Weg. Und den haben wir gefunden in diesem Kapitel 13. Und weil es bei den Korinthern so gang und gäbe war, aufsehenerregend wie möglich aufzutreten und zu erscheinen und zu wirken, stellt der Apostel am Eingang dieses Kapitels drei mögliche Fälle vor, die in ihrer letzten Konsequenz eigentlich gar nicht möglich sind. Hypothetische Fälle sagt man heute, denkbar. [00:11:01] Und sagt, stellt euch die allergrößt vorstellbaren Ausübungen von Tätigkeiten vor.

Aber die Motivation, die göttliche Triebfeder, die Liebe fehlt. Und dann sagte, zu welchen Ergebnissen das führen würde. Er sagt, wenn er jetzt diese eigentlich negativen Beispiele nimmt, macht er das an seiner eigenen Person deutlich. Das ist auch ein Wesenszug von dem Apostel Paulus. Wenn er von Segnungen und Vorrechnen spricht, dann spricht er immer zu den Empfängern seiner Briefe. Aber wenn er bedenkliches Verhalten aufzeigen will, dann macht er das oft in dem Sprachstil, dass er sich selbst als Beispiel nimmt. Ist eine sehr bemerkenswerte Art, wie der Apostel Paulus so vorgeht. Unter der Leitung des Geistes natürlich. Und das erste Beispiel war, wenn jemand, das ist jetzt fast das Kernproblem der Korinther gewesen, [00:12:01] in außergewöhnlichsten Sprachen reden würde. Alle Sprachen der Menschen, die Sprachen der Engel, man wüsste jetzt gar nicht, wer hat schon Engel reden hören, eigentlich noch gar keiner, einfach völlig übernatürliche Sprachen und alle menschlichen Sprachen, unvorstellbar eigentlich, dass das in einer Person gebündelt sein könnte. Aber selbst wenn das so wäre, jemand könnte in allen Sprachen der Menschen reden, könnte in diesen fast unvorstellbar herrlichen Sprachen der Engel reden.

Was in den Augen der Korinther das allergrößte eigentlich und das erstrebenswerteste gewesen ist, wenn wir Kapitel 12 und auch die vorhängigen Kapitel richtig verstehen. Wenn das der Fall wäre, aber die Motivation die falsche ist, dann sagt er, hätte man auch einfach eine kleine Glocke anschlagen können. Ein kurzer Klang und alles weg. Kein weiteres Ergebnis.

Das muss die Korinther schockiert haben. [00:13:03] Sie wollten und haben ja auch in den Sprachen geredet. Wo immer eine Möglichkeit es gab, auch in den Zusammenkünften, ja die Motivation war nicht die Liebe gewesen und jetzt sagt er ihnen hier, das Ergebnis ist 0,0. Niemand hat etwas davon.

Erschreckend. Das was ihnen so wichtig war, 0,0 Ergebnis.

Im zweiten Fall geht es um das was jemand hat an innerem Wissen. Wenn ich Weissagung habe,

also wenn ich meine, dass ich aus der Gegenwart Gottes heraus seine Gedanken mitteile, wenn ich alle Geheimnisse weiß, alles was im alten Testament verborgen und jetzt im neuen Testament offenbart, wenn das in einer Person gebündelt würde, wenn ich das alles hätte, wenn ich allen Glauben habe, diese Glaubensenergie mit der Schwierigkeiten überwunden werden können, [00:14:02] so dass Berge versetzt werden können. Hatte der Herr Jesus das nicht einmal zu seinen Jüngern gesagt, wenn ihr nur hättet Glauben so viel wie ein Senfkorn, ihr würdet zu dem Berg sagen, werde aufgehoben. Wenn ich allen Glauben hätte, aber nicht Liebe habe, jetzt ist das Ergebnis nicht, dass nur ein kurzer Klang zu hören ist, das Ergebnis ist, dass ich nichts bin.

Seht ihr die Folge, die er da jetzt zieht, ist jetzt eine andere. Im ersten Fall, wo man wunderbarste Dinge vielleicht aussprechen würde, ohne Liebe, ein hohler Ton und alles ist vergangen.

Durch die Weissagung, durch die Geheimnisse hätten vielleicht andere einen Nutzen, wenn die ausgesprochen werden, aber ich bin nichts.

Wir werden ganz schön ernüchtert jetzt mit diesen Vorstellungen, mit diesen Fällen, die der Apostel Paulus vorstellt. [00:15:02] So hohe, so hohes Wissen, was zum Nutzen anderer sein könnte, aber mir selbst, ohne diese göttliche Natur als Beweggrund, nichts.

Der dritte Fall ist, nicht etwas reden oder etwas haben, sondern etwas geben. Wenn ich alle meine Habe zur Speise und der Armen austeile, wenn ich mein Leib hingebe, äußerste Hingabe, dass ich verbrannt werde, aber nicht Liebe habe, wieder ein anderes Ergebnis. Mir nützt es nichts, anderen vielleicht.

Wenn die Gaben ausgegeben werden zur Speise von Armen, wenn ich mein Leib hingebe, damit andere einen Gewinn davon haben, sie mögen einen Nutzen haben, aber mir nützt es nichts.

Erschreckend, was mögen die Korinther gedacht haben. Alles das, was ihnen wichtig war, bricht jetzt wie ein Kartenhaus zusammen. [00:16:04] Ohne Liebe, nichts.

Aber damit bleibt der Apostel nicht stehen. Er stellt ihnen die helle Seite der Dinge vor. Er zeigt ihnen die Charakterzüge der Liebe, wie sie wirklich sind.

Ich habe bei diesem dritten Fall in den vergangenen Wochen und Monaten oft an Arbeitskollegen von mir gedacht, die ich habe, die jetzt in dieser Flüchtlingskrise durch den Ukraine-Krieg Menschen aufgenommen haben. Da haben Weltmenschen ihr Haus geöffnet, um notleidenden Menschen eine Unterkunft zu bieten. Haben sie versorgt.

Haben sie ihnen alles mögliche angedeihen lassen, damit sie hier Fuß fassen. Aber ohne göttlichen Beweggrund.

Diese armen, bedauernswerten Flüchtlinge haben einen Nutzen davon. Aber sie selbst, Geschwister, das ist wirklich ernst. [00:17:04] Ihnen nützt es nichts im Blick auf die Zeit danach. Ohne Liebe, ohne die Natur Gottes können wir keine Werke tun, die vor Gott Bestand haben. Ist uns das eigentlich klar?

Wenn wir noch getrennt von Gott sind in unserer alten Natur, dann können wir nichts tun, was uns Gott irgendwie gnädig stimmt. Nichts, wodurch wir uns irgendwie den Himmel erwerben könnten. Mir

nützt es nichts.

Diese armen Menschen, die haben einen Gewinn davon, ja. Aber meine armen Kollegen, die das so getan haben, die vielleicht meinen, das ist eine gute Tat, womit ich mir eine gewisse Stufe im Himmel erwerbe. Ihnen nützt es nichts.

Das ist feierlich ernst, aber wir erkennen jetzt auch, dass zu dem segenbringenden Handeln im Leib Christi die neue Natur dazugehört.

Gestern haben wir gesagt, dass jeder wahre Gläubige zu dem Leib Christi dazugehört. [00:18:02] Und hier sehen wir, wenn er jetzt auf die Natur der Dinge zu sprechen kommt, dass das genau die Voraussetzung ist. Nur durch göttliches Leben. Die Liebe Gottes, sie ist ausgegossen in unsere Herzen. Und diese Natur Gottes besitzen wir. Und noch einmal sei es gesagt, es ist nicht gemeint, dass wir einander sympathisch finden und aus Mitleid irgendwie helfen wollen. Es ist, der Beweggrund ist das Wesen Gottes selbst.

Wisst ihr, wie Gott geliebt hat? Als wir tot waren in unseren Sünden und Vergehungen. Als nichts an uns war, was irgendwie diese Liebe hätte hervorrufen können. Gar nichts.

Der Feserbrief macht das absolut deutlich, in welchem hoffnungslosen Zustand wir waren. Keine Hoffnung haben, ohne Gott in der Welt. Tod in Sünden und Vergehungen. Da hat Gott uns geliebt.

Gott aber der Reich ist an Barmherzigkeit wegen seiner vielen Liebe. [00:19:03] Und diese Natur, die wir jetzt durch die Neugeburt haben, ist fähig auch so zu handeln. Und sie wird jetzt beschrieben in den nächsten Versen. Und je mehr ich darüber nachgedacht habe, Geschwister, umso mehr habe ich gedacht, was will man darüber sagen eigentlich. Jeder Satz ist irgendwie fast eine Anklage an mich.

Aber Gottes Wort hält uns diesen Spiegel vor, damit wir uns darin erkennen und daran orientieren. Nicht, dass wir weggehen und vergessen, wie wir beschaffen sind. Sondern, dass wenn wir erkennen, dass wir etwas zu korrigieren haben, dass wir das auch tun.

Die Liebe ist langmütig.

Denken wir jetzt immer bitte noch im Hintergrund daran, es geht darum, wie sich die Gaben, die einzelnen Glieder am Leib Christi verhalten, [00:20:03] zum Nutzen und zur Auferbarung und zum Segen des ganzen Leibes. Da gehört Langmuth dazu.

Langmuth meint, dass man Geduld hat mit Personen, die einen üben können.

Langmuth ist ein Wesenszug Gottes selbst, der heute immer noch langmütig ist, der Geduld hat mit den Menschen, der nicht will, dass irgendjemand verloren gehe, sondern dass alle errettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. Es ist ein Charakterzug, den Gott selbst gezeigt hat und immer noch zeigt, den er jetzt sagt, durch die Liebe solltet ihr auch fähig sein, langmütig gegenüber euch selbst, gegenüber den Gliedern des Leibes zu sein. Und wenn man mit vielen verschiedenen Geschwistern an einem Ort zusammen steht, dann wissen wir glaube ich alle, wie viel Langmuth wir nötig haben. [00:21:04] Mit unseren Schwachheiten, mit unseren Charakterzügen.

Ich habe das gestern einmal gesagt, Gott in seiner Weisheit hat uns zusammengefügt. An einem Ort hat er uns, manchmal denkt man fast, mit dem Gedanken auch zusammengefügt, dass wir durcheinander Geduld und Langmuth lernen.

Die Liebe ist langmütig.

Er hat Geduld mit den Schwächen, mit den Eigenschaften, die uns irgendwie missfallen könnten.

Die geht dann nicht an den Geschwistern einfach vorbei und sagt, das zählt für mich jetzt nicht mehr. Die Liebe ist langmütig.

Die Liebe ist gütig.

Das ist ein Charakterzug Gottes.

Als aber die Güte und Menschenliebe unseres Heiland Gottes erschienen. [00:22:03] Gott ist gütig, liebe Geschwister. Ist er das, meine ich, er schlägt nicht die schärfste Gangart an. Und das möchte die göttliche Liebe in mir und in dir auch bewirken. Dass wir vielleicht, wenn wir an dem Glied des Leibes Christi irgendetwas sehen, was vielleicht nicht in Ordnung ist, wo wir meinen, das könnte gefährlich werden, dass wir nicht sofort mit dem Holzhammer darauf hauen. Nicht die schärfste Gangart wählen, um das zu korrigieren, sondern in Güte ihm begegnen. Milde.

Meine, das ist im Buch der Sprüche, es so ähnlich steht, eine milde Zunge zerbricht Knochen.

Das ist Güte, Geschwister, wenn wir nicht das schärfste Mittel gleich wählen, um einander irgendwie zu begegnen oder zu korrigieren. Es ist gerade die Gütigkeit dieses sanfte Wesen, was Herzen überwinden kann.

[00:23:04] Die Liebe ist gütig.

Die Liebe neidet nicht.

Sie ist nicht eifersüchtig.

Seht ihr, wir kennen einander mit unseren Befähigungen, mit unseren Aufgaben, die wir haben.

Wir sehen mehrmals einander in der Woche und wir sehen, der Bruder hat diese Aufgabe, die Schwester hat diese Aufgabe, die hätte ich auch gerne. Könnte ich doch bestimmt viel besser als der.

Die Liebe guckt nicht danach, was der andere hat und will das für sich haben. Das meint eigentlich dieser Ausdruck neiden, etwas dem anderen missgönnen, weil man es für sich haben möchte. Gestern haben wir gesehen, der Herr hat die Gaben gegeben, der hat die Glieder dahin gesetzt, wo er sie haben wollte. Und die Liebe akzeptiert das und möchte nicht das, was der andere hat, für sich haben.

[00:24:06] Die Liebe tut nicht groß.

Sie stellt sich nicht gerne in den Vordergrund.

Die Liebe ist eigentlich von einer solchen Art, dass sie überhaupt nicht sichtbar werden möchte.

Soll gar keiner merken, was hier gerade geschieht und was ich tue, wie ich mich anstrengt, damit es den anderen gut geht. Die Liebe möchte das eigentlich gar nicht, möchte immer im Hintergrund und im Verborgenen bleiben. Was ist das für ein Satz für uns Geschwister?

Die Liebe tut nicht groß.

Es gefällt ihr eigentlich gar nicht, wenn das irgendwie sichtbar wird, was sie tut. Sie ist ganz zufrieden, wenn dem anderen es besser geht durch das Wirken. Aber sie selbst will gar nicht sichtbar werden dabei.

Sie bläht sich nicht auf.

Das scheint der innere Vorgang zu sein, [00:25:02] sich selbst größer zu dünken, als man wirklich ist, um sich dann auch groß vorzustellen. Das Großtun ist das Äußerliche und das sich aufblähen scheint der innere Vorgang dabei zu sein. Die Liebe denkt überhaupt nicht höher von sich, als zu denken sich gebührt.

Dieses Aufblähen, dieses größer sein wollen, als man eigentlich ist. Geschwister, wenn wir mal wirklich verstanden haben und entschuldigt bitte, ich rede nicht als einer, der all diese Charakterzüge in sich vereinigt, ganz bestimmt nicht. Aber wenn wir wirklich mal verstanden haben, dass unser Platz vor Gott im Staub war, dass wir überhaupt keinen Anlass haben uns auf irgendetwas, was einzubilden. Alles was wir haben ist Gnade, durch Gnade geschenkt. [00:26:02] Und niemand hat irgendeinen Anlass sich innerlich groß zu dünken und äußerlich vielleicht sogar auch dann darzustellen. Die Liebe bleibt lieber im Hintergrund. Die Liebe, hat mal jemand gesagt, sie liebt zu dienen, aber eben auf eine Weise, dass sie am liebsten gar nicht gesehen wird.

Die Liebe gebärdet sich nicht unanständig.

Das ist ein sehr spezieller Ausdruck hier.

Bis der Heiland am Kreuz hing und rechts und links schuldige Menschen neben ihm hingen, dann haben sich die beiden zuerst über den Mann in der Mitte lustig gemacht. Bis der eine zur Erkenntnis kam. Und wisst ihr was er zu dem anderen gesagt hat? Wir zwar mit Recht, wir empfangen was unsere Taten wert sind. Dieser aber, er konnte ja gar nicht mit der Hand zeigen, er hing ja auch am Kreuz. [00:27:04] Vielleicht hat er mit dem Kopf so rüber gezeigt. Dieser hat nichts Ungeziemendes getan.

Das ist der gleiche Ausdruck hier. Das bedeutet, sich nicht unanständig zu geworden.

Bedeutet, nie etwas zu tun, was nicht am Platz ist.

Eigentlich hat man fast bei jedem Ausdruck, bei jeder Beschreibung jetzt Not etwas zu sagen.

Sie gebärdet sich nicht unanständig. Sie verletzt nicht unnötig die Gefühle von anderen. Sie weiß

vielleicht, meine lieben Mitgeschwister könnten sich an dem oder dem Äußeren bei mir, oder auch verhalten, stören. Und weil sie das weiß, diese Liebe, die das empfindet, dann unterlässt sie das.

[00:28:02] Könnten wir uns das vorstellen, Geschwister? Wir wissen, manche unserer Verhaltensweisen stören den anderen. Ob das jetzt berechtigt ist, oder in meinen Augen überzogen ist.

Aber ich weiß, der andere, der ja auch ein Glied an diesem Leib ist, der hat ein Problem damit, wie ich mich verhalte, wie ich mich gebe, wie ich mich kleide, was ich sage, wo ich hingehe. Ist er da, sagt mir die Liebe, dann gehe ich da eben nicht hin. Dann sagt mir die Liebe, dann kleide ich mich halt anders. Wenn der andere sich stößt, die Liebe stellt sich darunter.

Die Liebe geht immer den unteren Weg, Geschwister. Und mehr und mehr, wenn wir darüber nachdenken, spüren wir, wie sehr wir diese Liebe bedürfen.

Zu erkennen, jemand wird verletzt durch mein Verhalten. [00:29:03] Und dann in der Kraft dieser Liebe zu sagen, dann kann ich das auch lassen.

Könnten wir mal eine Anregung von einer Schwester vielleicht annehmen, die mir etwas zu sagen hat, oder von einem Bruder?

Ich hab dich da und da gesehen. Ich hab dich so und so gesehen.

Ach, dann kommt die Liebe in meinem Herzen in Regung. Und dann sagt sie, wenn sich der Bruder stößt, dann kann ich das lassen. Könnt ihr euch vorstellen, was das für Ergebnisse gäbe? Wir achten auf das, was dem anderen gut tut, und setzen nicht unsere eigenen vermeintlichen, vermeintlichen Rechte durch. Wir können verzichten zum Wohl des anderen. Die Liebe tut das.

Das sagt der nächste Satz. Sie sucht nicht das Ihre.

[00:30:02] Die Liebe, liebe Geschwister, fragt immer nach dem, was dem anderen nutzt.

Sie fragt nie nach dem, was mir nutzt.

Merken wir, dass im Zusammenleben der Glieder eines Leibes fundamental ist?

Ich habe den Eindruck, wenn dieses Kapitel, ich möchte einmal sagen, wenn jeder von uns sich eine dieser Anregungen annehmen könnte, und sie sind ja alle für uns geschrieben. Sie sind alle für jeden von uns geschrieben. Aber nimm mal wenigstens eine von diesen für dich geschrieben und gesagt an. Was meint ihr, was das für ein Aufleben gäbe? Und dazu sind wir doch hier in diesen Abenden, dafür lesen wir doch Gottes Wort, dass er zu uns reden kann, dass er uns zeigen kann, was kann besser werden. Der Weg ist der untere Weg. Der Weg ist der Weg der Liebe, Geschwister. Im Umgang miteinander.

[00:31:01] Nicht an mich selber denken, an meine vermeintlichen Rechte, an meine Freiheiten, die ich habe. Ich habe Freiheiten, ja. Aber sie haben doch immer ihre Grenzen da, wo die Gefühle meiner Mitgeschwister verletzt werden. Und die Liebe sagt dann, ich kann verzichten.

Ich suche nicht das, was mein vermeintliches Wohlergehen betrifft.

Ich suche immer das, was dem Wohl des anderen dient.

Wir merken glaube ich, wie weit wir dahinter zurückstehen. Aber wir merken auch, dass es einen gab, der das in Vollkommenheit erfüllt hat. Als Mensch auf dieser Erde.

In den widrigsten Umständen.

Der Sohn Gottes ist Mensch geworden und auf diese Erde gekommen. Und er hat unter Ablehnung und Hass und Verachtung gelebt. Und nie das Seine gesucht. [00:32:04] Und er hat immer das Bestreben in seinem Herzen gehabt zu dienen.

Für die Menschen da zu sein. Und das schreibt der Apostel den Korinthern.

Samt allen, die den Namen des Herrn anrufen an jedem Ort. Er schreibt das für uns in Salzgitter und für euch in neun Kirchen. Die Liebe sucht nicht das Ehre.

Sie lässt sich nicht erbittern.

Sie lässt sich nicht provozieren.

Das kann auch leicht mal der Fall sein, wenn sich Dinge einfach nicht ändern. Hast vielleicht zweimal mit dem Bruder gesprochen oder mit der Schwester. Und sie ändert ihr Verhalten nicht. Dann wirst du nicht bitter darüber. Die Liebe geht auch ein viertes und ein fünftes Mal hin. Und versucht das Herz zu gewinnen.

[00:33:02] Sie lässt sich nicht provozieren.

Der Schreiber des Hebräerbriefes schreibt, dass wir aufeinander achten sollen, ob nicht irgendwie eine Wurzel der Bitterkeit in unseren Herzen aufspresse.

Das sucht die Liebe.

Ist da irgendein Anlass, vielleicht in meinem Verhalten ein Anlass, dass der andere verbittert wird.

Aber hier wird es so geschildert, wenn wir vielleicht Abweisung erfahren in unseren Bemühungen. Wir lassen uns nicht reizen.

Die Liebe tut das nicht.

Sie rechnet das Böse nicht zu.

Oder denkt nichts Böses.

Das heißt, die Liebe ist so lange positiv gestimmt und verdächtigt nicht unnötig, bis nicht ein echter Beweis von Bösem vorliegt. Erst dann nimmt sie es wahr.

Sie verdächtigt nicht und nimmt immer gleich den schlimmsten Fall an. [00:34:02] Nein, das kommt später auch noch einmal, dass sie alles glaubt. Sie ist positiv auf den anderen ausgerichtet und unterstellt gute Beweggründe. Bis so lange, bis wirklich Böses offenbar wird.

Sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit. Das ist ein erforschender Satz, meine ich.

Ich habe den Eindruck, das steht deshalb da, wenn ich bei dem anderen Ungerechtigkeit sehe in seinem Leben, dann stehe ich persönlicher besser da. Das könnte ja ein Beweggrund für mich sein, mich besser zu dünken, als dem anderen, der gerade in diese Sünde gefallen ist. Das ist mir ja noch nie passiert.

Das tut die Liebe nicht.

Sie freut sich nicht darüber, dass dem anderen ein Fehltritt unterlaufen ist oder wie Galata sagt, ein Fehltritt übereilt wurde, von einem Fehltritt übereilt wurde. Freut sie nicht darüber, weil man selbst jetzt als Treuer und besser dasteht. [00:35:05] Tut die Liebe nicht. Sie freut sich mit der Wahrheit. Und das ist auch wieder ein sehr bewegender Satz. Liebe und Wahrheit gehören bei Gott immer zusammen.

Liebe und Wahrheit bedingen einander.

Es gibt ein Paar von Briefen, ein zweier Paar von Briefen, die eigentlich diese beiden Seiten der Wahrheit betonen.

Das ist der zweite Brief des Johannes und der dritte Brief des Johannes. Finde ich sehr interessant. Im zweiten Brief wird eine auserwählte Frau aufgefordert, zu erkennen, wenn da jemand kommt, der böse Lehre bringt und ihn nicht aufzunehmen. Weil man könnte ja jetzt jedem, der kommt, mit irgendeiner Botschaft Liebe erweisen. Aber nein, sagt der Apostel Johannes, die Liebe muss in der Wahrheit sein. Im dritten Brief wird der Empfänger, der Gaius, aufgefordert, aufzunehmen, wer da kommt.

[00:36:10] Nun, da kommen jetzt nicht welche mit einer Irrlehre, aber die, die kommen, Brüder, die für den Herrn ausgegangen sind, die sollen aufgenommen werden. Ihnen muss Liebe erwiesen werden.

Wir sehen, dass das eine mit dem anderen unbedingt zu tun hat. Liebe und Wahrheit müssen ausgewogen miteinander gehen.

Die Liebe freut sich mit der Wahrheit.

Sie freut sich, wenn das, was wahr ist, zum Ausdruck kommt, gelebt wird und in den einzelnen Gliedern tatsächlich auch praktiziert wird.

Sie erträgt alles.

Die Anmerkung sagt, sie deckt alles zu.

Nun, sie ist jetzt nicht gleichgültig gegenüber dem Bösen, [00:37:05] aber sie hat Tragfähigkeit.

Sie lässt nicht fünf gerade sein, das ist damit nicht gemeint. Wir wissen aus anderen Stellen des Neuen Testaments, dass erst dann zugedeckt werden kann, wenn offenbart wurde, bekannt wurde und bereinigt wurde, dann kann die Liebe auch zudecken. Aber die Liebe erträgt alles, deckt alles zu, solange wie irgendwie Schaden abgewendet werden kann, deckt sie zu, bis die Dinge offenbart werden und behandelt werden müssen.

Sie glaubt alles.

Nun, das meint jetzt nicht, dass sie alles, was irgendwie an sie herankommt, unbesehen aufnimmt.

Das heißt mehr, das hat mehr den Gedanken, sie vertraut, solange bis das Gegenteil sich erweist.

[00:38:05] Glauben ist oft gleichzusetzen im Neuen Testament mit Vertrauen. Und die Liebe vertraut darauf. Sie nimmt nicht immer gleich den schlimmsten Fall an, sondern sie vertraut und verdächtigt nicht, sie vertraut und glaubt, bis Dinge offenbart werden.

Sie hofft alles.

Das ist ein Satz für mich, Geschwister.

Wenn man Not hat in der Familie, um Kinder, die einen eigenen Weg gehen, und vielleicht das schon Jahre hingeht, dann hofft die Liebe.

Sie gibt die Hoffnung nicht auf, dass es eine Veränderung geben kann.

Wenn in einer örtlichen Versammlung schwere Dinge passieren, Trennungen, wie ihr das erlebt habt, [00:39:02] die Liebe hofft, auch wenn es Jahre schon her ist.

Sie gibt nicht auf und sagt, Haken dahinter, das war's. Die Liebe hofft.

Diese Sätze kosten uns Kraft, Geschwister, weil sie uns einen Spiegel vorhalten.

Aber sie sind sehr heilsam für uns, für unser Miteinander, als Geschwister an einem Ort.

Zu hoffen, dass sich Dinge noch zum Guten entwickeln. Zu hoffen, dass junge Leute, die vielleicht gefährliche Tendenzen aufzeigen in ihrem praktischen Verhalten, doch noch die Kurve kriegen. Und mit den Umwegen aufhören und die gerade Linie hinter dem Herrn nachgehen. Das hofft die Liebe.

Da vertraut sie drauf.

Nun, junge Geschwister brauchen gute Vorbilder. Wir sehen wieder, wie alles zusammenhängt in dem Leib Christi. Aber die Liebe hofft, [00:40:03] dass sich Dinge, die sich eingeschlichen haben in einer örtlichen Versammlung, vielleicht von alleine, nein nicht von alleine, alleine dadurch, dass man die Liebe anschaut, wieder zum Guten wenden. Die Liebe hofft das, ohne dass sie darüber laut wird.

Sie erduldet alles.

Sie hat also auch Geduld im Blick auf übende Umstände. Nicht nur, was am Anfang war, dass sie

langmütig ist, Geduld im Blick auf übende Personen und Geschwister, sondern auch im Blick auf übende Umstände. Sie erduldet das. Sie stellt sich darunter. Das meint eigentlich dieser Ausdruck. Ausharren. Sie hat Ausharren in übenden Umständen.

Was für Kennzeichen sind das?

Ich denke, wenn die Korinther das jetzt so gehört haben, eigentlich ist jedes Gebaren von Überheblichkeit [00:41:02] mit diesen Sätzen doch wie weggewischt. Jedes Gebaren oder jedes Dünkel von eigener Wichtigkeit wird vor diesen Sätzen, wie Schnee in der Sonne, schmilzt das weg.

Die Liebe geht immer den untersten Weg. Die Liebe liebt zu dienen. Und das ist das entscheidende Element im Leib Christi bei der Ausübung der Gaben.

Was für ein Schlag vor den Kopf für die Korinther, die sich so viel auf sich und ihre vermeintlichen Fähigkeiten eingebildet haben. Mit einem Ruck zieht ihnen der Apostel das alles weg und zeigt ihnen den Weg. Eigentlich stellt er ihnen eine Person vor, die das alles gelebt hat.

Die Liebe wie eine Zusammenfassung und eine Überleitung zu dem, was jetzt noch in den letzten Versen kommt. Die Liebe vergeht niemals.

[00:42:04] Das ist auch wieder eine Ansprache für uns.

Die Liebe vergeht niemals. Das meint, sie hat keine Ausfallerscheinungen. Sie setzt sich jetzt nicht mehr für zwei, drei Monate aus, weil doch die Dinge so übend sind für mich. Und sammelt neue Kraft. Nein, die Liebe ist, sie brennt förmlich, sich immer und beständig zu erweisen. Sie vergeht niemals.

Sie lässt sich auch nicht unterkriegen, wenn sich nichts ändert, sondern brennt weiter. Sie hat keine Ausfallerscheinungen und sie bleibt in Ewigkeit. Das zeigt das Ende dieses Kapitels. Und jetzt kommt er wieder auf den Punkt zurück, der das Problem inkurrent war. Mit diesen aufsehenden, regenden Gnadengaben. Mit all dem, was der Geist in dem Leib Christi wirkt.

[00:43:01] Er hatte eben gesagt, die Liebe vergeht niemals. Und jetzt kommt er auf diese Gnadengaben zurück. Wir haben gesehen, das sind ja Erweisungen göttlicher Macht hier auf dieser Erde in dem Leib Christi. Die Liebe, sie vergeht niemals. Weissagungen, sie werden weggetan werden.

Wir haben gestern nicht viel darüber gesagt, was Weissagungen sind. Wir haben über das Wort der Weisheit gesprochen. Aber Weissagungen meint ja eigentlich einen etwas anderen Gedanken. Weissagung meint, oder Prophezeiung wie früher stand, meint, dass man aus der Gegenwart Gottes heraus Worte sagt, die den Empfänger und den Hörer in das Licht Gottes stellen. Das beste Beispiel ist für mich immer gewesen der Prophet Elia, wie er vor den König Ahab hintritt. So fahr der Herr lebt, vor dessen Angesicht ich stehe, wenn es Regen geben wird. Er kam aus der Gegenwart Gottes und konnte den Ahab in das Licht Gottes stellen. [00:44:03] Dein Zustand ist so böse, dass ich den Himmel verschließen muss.

Weissagung ist also nicht immer unbedingt etwas zukünftiges Vorhersagen, sondern die Seele mit dem Wort Gottes in diesem Moment in Verbindung bringen. Und das geht nur, wenn wir aus der

Gemeinschaft mit Gott heraus reden. Und das, liebe Geschwister, wird einmal aufhören. Es wird weggetan werden. Das haben wir nur nötig, solange wir auf dieser Erde sind. Weil dann, der Apostel leitet ja jetzt so langsam über das Zukünftige über. Dann sind wir selbst im Licht Gottes.

Dann brauchen wir auch keine Korrektur mehr. Ich habe übrigens den Eindruck, vielleicht können wir da morgen Abend noch etwas darüber nachdenken, dass die Korinther so sehr nach diesen aufsehenerregenden Dingen trachteten, [00:45:02] weil sie gerade diese Weissagungen scheuten.

Denn Geschwister, wenn wir jetzt hören, Weissagung ist eine Botschaft Gottes in das Herz der Zuhörer, dann wären in Korinth durch Weissagungen diese bösen Zustände, über die wir gestern nachgedacht hatten, offenbar geworden und angesprochen worden. Aber die Korinther hatten lieber alles andere mögliche aufsehenerregende, was die Zeit kostete, sodass nichts mehr für Weissagungen übrig blieb.

Also, weil keine Korrektur mehr nötig sein wird, im vollkommenen Zustand werden diese Weissagungen weggetan werden. Seien es Sprachen, das ist das, was wir gestern gesagt haben, dieses Wunder, dass jemand in einer menschlichen Sprache reden konnte, ohne dass er sie jemals gelernt hat, das wird weggetan werden? Nein, es wird aufhören.

Es ist eine andere Ausdrucksweise, die Anmerkung sagt, abklingen oder zur Ruhe kommen. [00:46:04] Wir haben gestern gehört, dass diese aufsehenerregenden Gaben Gott gegeben hat, am Anfang der Geschichte der christlichen Versammlung auf der Erde, um mit zu zeugen, dass das wirklich von Gott war, was hier entstand und was äußerlich sichtbar wurde. Und dass Gott heute mit diesen aufsehenerregenden Gnaden gaben, nicht mehr das bestätigen könnte, was hier fast in Trümmern liegt, das christliche Zeugnis. Und wenn er sagt, Sprachen werden aufhören oder versickern, zur Ruhe kommen, dann meint das, dass sie ihre Zeit am Anfang der christlichen Haushaltung hatten, aber dann nicht mehr. Und wer heute noch nach Sprachen trachtet oder meint, die Sprachengaben müssen heute noch praktiziert werden, der verkennt eben diese Sicht der Dinge. [00:47:02] Heute gibt es diese Gnadengabe der Sprachen nicht mehr, sie sind längst zur Ruhe gekommen. Sei es Erkenntnis, sie wird weggetan werden. Das ist eigentlich schade, würden wir jetzt denken. Ich habe das so viel schon erkannt. Naja, oft denken wir, wir haben erst sehr wenig erkannt, aber das wird alles weggetan. Was wir wirklich erkannt haben? Nein, sagt der Apostel, das sagt er hier nicht. Das, was wir hier erkannt haben, liebe Geschwister, das nehmen wir mit. Das wird uns nicht neu sein, wenn wir Ertruben in der Herrlichkeit sehen. Aber was hier weggetan wird, ist die Art und Weise, wie wir erkennen. Wisst ihr, wie lange wir heute brauchen, um ein Bibelbuch richtig zu verstehen und zu erkennen, was Gott meint? Und dann haben wir längst noch nicht das andere Bibelbuch daneben verstanden und das dritte und insgesamt haben wir 66 Bibelbücher. Und wir verstehen immer nur eine Seite der Wahrheit. [00:48:01] Diese Art des Erkennens, das wird einmal aufhören. So hat der Apostel dann am Ende dieser Verse geschrieben, wir haben jetzt stückweise Erkenntnis. Heute so ein bisschen, morgen diese Seite. Alleine um die Person des Herrn Jesus annähernd überhaupt erahnen zu können, brauchen wir vier Evangelien, die ihn von vier verschiedenen Herrlichkeiten zeigen. Geschwister, wir werden ihn einmal sehen, wie er ist. Da brauchen wir keine Evangelien, darf ich das mal mit Vorsicht so sagen. Das Wort Gottes bleibt ja in Ewigkeit. Aber wir haben dann nicht mehr diese stückweise Seite, dass wir uns heute erfreuen an seiner Vollkommenheit als Sohn des Menschen und morgen an seiner Vollkommenheit als den ewigen Sohn oder als dem vollkommenen Diener, dem König und Messias. Wir werden alles in allem auf einmal erkennen. Das, was uns heute oft so Not macht, nur ein bisschen verstanden zu haben, vielleicht vieles auch gleich wieder zu vergessen, das wird aufhören, Geschwister. [00:49:04] Und zwar dann, wenn das Vollkommene

gekommen sein wird.

Da warten wir doch alle darauf, auf dieses Vollkommene.

Wenn wir beim Herrn sind, der Leib der Schwachheit abgetan ist, wir den Leib der Herrlichkeit tragen werden, ihm gleich sein werden, dann ist das Vollkommene gekommen, dann sind wir bei ihm in ewiger Ruhe, haben ein vollkommenes Erkennen.

Wir werden erkennen, wie auch wir erkannt worden sind und nicht mehr so stückweise.

Wir haben keine Korrektur mehr nötig.

Wir sind vollkommen vor unserem Herrn. Wir entsprechen in der Praxis endlich der Stellung, in die wir längst gesetzt sind. Das ist das Vollkommene. Streben wir nicht danach, liebe Geschwister. Dass unsere Praxis endlich, endlich das widerspiegelt, was wir der Stellung nach heute schon sind.

[00:50:08] Wie sehr muss unser Heiland darauf raten, sich selbst seine Versammlung verherrlicht darzustellen. Dann ist das Vollkommene gekommen. Dann schreibt er in Vers 11 und Vers 12 darüber, was jetzt auf dieser Erde ist im Gegensatz zu später. Wenn wir später mal im Himmel sind, entnehme ich aus diesen Versen, dann denken wir zurück an unsere Zeit auf dieser Erde und denken, das ist alles so wie heute, wenn man erwachsen geworden ist, wie ich als Kind alles wahrgenommen habe. Alles so undeutlich, so unvollkommen, immer nur bruchstückhaft. Und dann sagt er, im Natürlichen ist es so, wenn man Kind war und so kindlich alles wahrgenommen hat und verstanden hat, wenn man später Mann wird, dann tut man das weg, was kindlich war. Dann kommt ein reiferes Erfassen, ein vollkommeneres Erfassen und Wahrnehmen und auch eine vollkommenere Freude daran. [00:51:08] Und wenn wir jetzt alles so undeutlich, wie so durch ein Medium alles nur wahrnehmen. Geschwister, das ist dann alles weg, dann sehen wir von Angesicht zu Angesicht, dann siehst du deinem Heiland in die Augen.

Wartest du auf diesen Augenblick?

Weißt du, was du siehst, wenn du ihm in die Augen siehst? Seine vollkommene Liebe. Was glaubt ihr, was Petrus gesehen hat da im Hof des Hohen Priesters, als der Heiland ihn angeblickt hat? Ich bin mir sicher, er hat gesehen in den Augen des Heilandes, dass er ihn immer noch liebt. Trotz allem Versagen.

Trotz dieser großen Sünde, ihn zu verleugnen, dass sie ihn überhaupt kennen, sich zu verfluchen.

Das hat den Petrus zur Umkehr gebracht.

[00:52:01] Deshalb ist er bitterlich weinend hinausgegangen. Er wusste, er hatte nicht geglaubt an die Auferstehung des Heilandes. Er wusste nicht, ob er das noch einmal in Ordnung bringen kann und ihm bekennen kann. Und deshalb ist der Heiland in seiner großen Liebe als erstes nach der Auferstehung dem Käfers erschienen.

Damit das in Ordnung kommen konnte.

Da hat ihm der Petrus wieder in die Augen geschaut. Und liebe Geschwister, wir werden unserem

Heiland auch bald in die Augen schauen. Was wird das sein?

Wir werden viel mehr verstehen, was falsch war in unserem Leben. Und bewundern, dass er uns immer noch liebt.

Wir werden darüber staunen, dass er sein Leben für mich hingegeben hat, der ich so viel Fehler habe, auch nach der Bekehrung noch. Er liebt mich immer noch.

[00:53:01] Er will mich bei sich haben. Und das werde ich einmal sehen, wenn ich ihn von Angesicht zu Angesicht sehe.

Nun aber bleibt Glaube, Hoffnung, Liebe. Diese drei.

Das sind diese großen Motoren unseres christlichen Lebens. Der Glaube, der das unsichtbare Gottes in die Realität meines täglichen Lebens nimmt.

Die Hoffnung, die dahin schaut, wo das Ziel ist. Und die Liebe, die Natur Gottes, die in deinem und in meinem Herzen ist. Sie bleiben hier, solange wir auf dieser Erde sind.

Warum ist die Liebe die größte von allen?

Weil sie noch länger da ist als Glaube und Hoffnung. Wisst ihr, wenn wir am Ziel sind, dann brauchen wir den Glauben nicht mehr. Dann haben wir das Schauen. Was aber einer sieht, was hofft er es auch?

[00:54:04] Auch die Hoffnung kommt zu Ende. Dann haben wir das Ziel erreicht. Aber die Liebe ist ewig.

Sie vergeht niemals.

Auch in dir und in mir. Und wenn wir das Vollkommene erreicht haben, liebe Geschwister, Wenn Glaube aufhört und Hoffnung aufhört, bleibt immer noch die Liebe.

Strebt nach der Liebe.

Werden wir mit der Hilfe des Herrn morgen lesen. Können wir das jetzt etwas verstehen? Wie diese Motivation, diese göttliche Kraft heilsam ist.

Für jede Frage im Leib Christi.

Unter den Gliedern.

Mit diesen Wesenszügen, Charakterzügen, die wir gesehen haben. Sie steuert jede Ausübung einer Gnadengabe.

Sie steuert das Verhalten untereinander. [00:55:02] Sie geht den unteren Weg. Sie verletzt den anderen nicht unnötig.

Was für ein Geschenk, dass wir die Liebe haben. Möchten wir sie, ich will nicht sagen nutzen, möchten wir sie anwenden, ausleben. Es wird fruchtbar sein für ein örtliches Zeugnis.